



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Die vier Schwestern

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Der Künstler hatte groß und schön vollendet,
Und göttlich war das Götterwerk vollbracht;
Die Arbeit war nach langem Fleiß geendet,
Er sehnte sich nach einer Feiernacht;
Doch keine Ruhe war ihm mild gesendet.
Und als er bis zur Mitternacht gewacht,
Erschien ihm mit des Donners Sturmgetöse
In Nebelrauch und Schwefelgluth der Böse.

Der sprach: „Ist dir der Nacht Geheimniß offen?
„Hast du der Hölle in das Nest geschaut?
„Sieh! auf das Höchste darfst du muthig hoffen,
„Was Glück und Zeit der Erde nur vertraut,
„Wenn du mich menschlicher, nicht teuflisch frech getroffen,
„Daß sich kein Weltkind vor der Sünde graut.
„Doch wirst du nicht auf meine Rede hören,
„So will ich dich und all' dein Werk zerstören!“ —

Und als der Böse kaum dies Wort gesprochen,
Verschwand er schnell mit gräßlichem Geschrei.
Der Jüngling fühlte seines Herzens Pochen,
Doch war sein Geist von Furcht und Schrecken frei;
Und als der Morgen kaum noch angebrochen,
So stand er ernstig vor der Staffelei,
Und dachte schnell der treu gefassten Züge,
Und gräßlicher noch ward sein Geist der Lüge.

Und zahllos strömten Männer jetzt und Frauen
Zum heil'gen Dom, das Götterbild zu seh'n.
Der Jüngling stand, verloren im Beschauen,
In stiller Lust auf des Gerühmtes Höb'n;
Da fühlt er plötzlich ein geheimes Grauen,
Und hinter sich sieht er den Bösen seh'n:
Die Teufelsfaust umfaßt die starren Glieder,
Und stürzt das Opfer in die Tiefe nieder.

Ah! aller Sinne Nacht war ihm vergangen;
Doch es ist Gott den Frommen zugewandt.
Die er geschmückt mit Paradieses Prangen,
Reicht hilffreich aus dem Wilde ihm die Hand;
Von ihren Armen wird er aufgefangen,
Sie fassen ihn mit leisem Geisterband,
Und tragen ihn zum Boden sanft herunter;
Und staunend preist der Menge Ruf das Wunder.

Die vier Schwestern.

Es hat eine Mutter vier Töchter gehabt:
Drei waren mit mancherlei Reiz begabt,
Die vierte, der Mutter Sorg' und Gram,
War aber an allen Gliedern lahm,
Und konnte nicht gehen, und konnte nicht sprechen,
Das wollte das Herz der Mutter brechen.

Und als sie fühlt, daß es aus mit ihr sei,
Da mußten ihr die drei Schwestern geloben
Bei'm Vater dort oben,
Des armen Kindes zu pfelegen treu.
Drauf ist die Mutter im Frieden
Nach kurzem Gebete verschieden.
Und die Schwestern hielten ihr heiliges Wort,
Als wär' das Kind ihr höchster Hort;
Doch der Armen nimmer die Sprache kam,
Und sie blieb an allen Gliedern lahm.
Bis einst ein festlicher Morgen graut,
Der die älteste fröhlich begrüßt als Braut,
Da haben sie erst in später Nacht
An die arme kleine Schwester gedacht.
Und als sie das Zimmer erreichten im Lauf,
Da richtet das Kind sich zum erstenmal auf,
Und mit dem Händchen nach oben weist:
„Lieb Mutter war bei mir, und hat mich gespeist.
„Lieb Mutter läßt die Schwestern grüßen!“
Drauf thät sie auf ewig die Augen schließen.

Wundeslied.

Freudig traten wir zusammen
Mit des Liedes hohem Gruß,
Und des Altars reine Flammen
Gläh'n dir, Gott Cynthius.
Dank dir, Schlangenüberwinder,
Für den liebgebakten Mund,
Du vereinst deine Kinder
Zu Gesang und Bruderbund.

Ward das schönste nicht der Loose,
Ward uns nicht die höchste Lust? —
Für das Edle, für das Große
Schlägt noch glühend manche Brust;
Doch es treibt ein dunkles Sehnen
Sie in tiefe Nacht hinaus,
Und es sprechen ihre Thränen,
Ihre Freuden sich nicht aus.

Aber wir mit kühnem Herzen
Halten fest, was in uns glüht,
Unfre Freuden, unfre Schmerzen
Hauchen wir in's warme Lied,
Weben sinnig unfre Worte
Zu der Saiten tiefem Klang,
Und lebendig im Accord
Wird die Sprache zum Gesang.

Flach und kahl entflieht das Leben,
Läßt dem Schwachen keine Wahl;
Nur des Starken ächtes Streben
Folgt dem flücht'gen Ideal.